

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 54.

Montag, den 6. März

1854.

Tagesgeschichte.

Dresden, 2. März. Als gestern Mittag $1\frac{1}{2}$ Uhr der von der Marienbrücke herübergekommene Eisenbahnzug die Passage nach dem sächsisch-schlesischen Bahnhofe passirte, wurde daselbst ein Droschkenpferd, welches der Kutscher leichtfertigerweise abgezäumt hatte, scheu. Dadurch entstand ein Lärm, der die andern Droschkenpferde gleichfalls scheu machte, so daß diese mit ihren Wagen zurückdrängten, so zwar, daß hierdurch eine Droschke vom Zuge ergriffen und förmlich auseinandergerissen wurde. Glücklicherweise wurde durch das sofortige Anhalten des Zugs weiteres Unglück verhütet. — Gestern Abend erschoss sich auf der Marienbrücke ein Maler, wie es scheint, aus Lebensüberdruß.

Z Oberšhöna, 2. März. In dem hier eingepfarrten Orte Linda wurden heute Morgen $\frac{3}{4}$ Uhr das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesizers Andreas völlig eingäschert. Man scheint das Feuer nicht nur in den umliegenden Ortschaften, sondern selbst im Dorfe, ja im brennenden Gehöfte sehr spät bemerkt zu haben; denn die Bewohner mußten ohne Kleider, so wie sie aus den Betten kamen, das Haus verlassen und haben nur das nackte Leben gerettet. Von Mobilien ward so gut wie nichts erhalten. Dazu ist der gesammte Bestand des Viehes, nämlich: 21 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 2 Schweine, einige Hunde nebst mehreren Singvögeln — gerettet wurde ein am Fenster hängender Canarienvogel — eine Beute des Feuers geworden. Am meisten beklagenswerth sind unstreitig die armen Diensthöten, die ebenfalls ihrer ganzen Sabseligkeiten verlustig gegangen sind. Die Ursache der Entstehung ist noch unermittelt. Umlaufenden unverbürgten Gerüchten zu Folge wäre es durch Kalk veranlaßt worden, der auf der Scheuntenne gelegen. Gewiß ist, daß die Scheune zuerst gebrannt hat.

Johanngeorgenstadt. Satten schon die vielfältigen Vorbereitungen etwas Außerordentliches erwarten lassen, so sollte uns dennoch der gestrige Tag, (der 22. Febr.) noch Größeres sehen lassen. Kaum fand sich ein Haus, was nicht im festlichen Schmucke prangte. Tausende von Guirlanden schmückten die Häuser und Hütten, und einzelne Gassen zeichneten sich besonders durch Guirlandenverbindungen aus. Stolz ragten die Flaggen und Fahnen zum Himmel empor. Ein mächtiger Eindruck machte sich allenthalben bemerklich, und ein Haus schien das

andere im Schmucke überbieten zu wollen. Kaum neigte sich der Abend, als auch schon das Mittags eingeläutete Fest durch zahlreiche und recht sinnige Illuminationen verkündigt wurde. Festesfreude überall. Den leuchtenden Morgen des Festtages begrüßte der Donner der Geschütze und das Geläute der Glocken der Jubelstadt. Hatte schon der Zapfenstreich am Tage vorher das hohe Fest verkündigt, so erweckte die Revue der Schützenmusik die Bewohner der festlichen Stadt. Nachdem 8 Uhr Morgens Hörneruf und Trommelschall zum festlichen Zuge gerufen, begrüßte gegen 9 Uhr eine treffende Festrede des Vorsitzenden des Stadtrathes die anwesenden zahlreichen Einwohner und Gäste, nach deren Beendigung der lange Zug sich durch die dichtbesetzten Gassen in Bewegung setzte. Der herrliche Strahl der winterlichen Sonne belebte das Ganze, erleuchtete festlich die wogenden Fahnen der Stadt, der Corporationen und Innungen, welche aus dem Zuge hervorragten. Zu dem Heiligthum wallte in feierlichen Zuge die feiernde Schaar, welcher sich auch mehrere Böhmen angeschlossen hatten. Mächtig erbaut durch das kräftige Gebet am Altare und durch die herrliche Predigt, gehalten vom Superintendent Dr. Francke, wogte der festliche Zug nach Beendigung des Gottesdienstes, welcher durch Ueberreichung einer Botivtafel der Dresdner böhmischen Gemeinde und durch Salven der Schützencompagnie verherrlicht wurde, wieder durch die Gassen und trennte sich auf dem Markte. Der Mittag und Nachmittag vereinte zahlreiche Gruppen der Festgenossen an verschiedenen Orten, die sämmtlich das Gepräge des Festes trugen.

Berlin. Nach der Norddeutschen Zeitung ist von Petersburg aus an die preußische Regierung die Forderung gestellt, im Fall eines Kriegs in preußische Häfen keine Lebensmittel und Steinkohlen an englische und französische Schiffe zu verkaufen. Es soll deshalb der russische Generalconsul in Danzig sich nach Berlin begeben haben.

Paris, 28. Februar. Der heutige Moniteur spricht davon, daß die Russen Vorbereitungen zur baldigen Ueberschreitung der Donau treffen. — In Toulon sind mehrere Dampfschiffe zum Transport einiger Cavallerieregimenter hergerichtet. Im dortigen Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet.

— Aus Paris, wo man am 27. Februar wissen wollte, der Zweck der Meuterei zu Saragossa sei die Vereinigung Spaniens und Portugals unter dem Scepter Dom Pedro's gewesen, für dessen eifrigen Anhänger der General Jose de la

Concha gilt, wird der *Indépendance* belge geschrieben: „Es scheint, daß in ganz Spanien die größte Gährung herrscht und daß es sich um nichts Geringeres handelt als um den Umsturz des Thrones Isabella's. Die Parteien stehen sich gegenüber. Navarra und Biscaya scheinen nochmals die Sache des Sohnes des Don Carlos vertreten zu wollen. Barcelona zählt sehr rührige und sehr zahlreiche Republikaner, die angeblich mit dem republikanischen Comité in Madrid correspondiren, das durch seine Thätigkeit ersetzt, was ihm an Zahl abgeht. Andalusien neigt sich zur Herzogin von Montpensier und der ganze an Portugal stoßende Landstrich nebst den beiden Asturien zu dem Regenten von Portugal hin. Die Privatbriefe aus Spanien betrachten eine Revolution als gewiß. Espartero und Narvaez sollen sich verbündet haben und die Geschicke Spaniens in ihren Händen sein. Wie verlautet, hat der Gouverneur von Barcelona die Regierung von Allem, was seit einigen Monaten angezettelt wurde, unterrichtet und Verstärkungen durch sichere Truppen verlangt, um den jeden Augenblick zu erwartenden Ereignissen gewachsen zu sein. Die meisten fremden Gesandten in Madrid sollen, weil sie über Das, was vorgeht, sich keiner Täuschung mehr hingeben können, an ihre Regierungen Couriere abgeschickt und Verhaltensbefehle begehrt haben.“

London, 28. Februar. Die „Times“ enthält folgende Mittheilungen: Gestern Morgens sind Couriere der englischen und französischen Regierung nach St. Petersburg abgegangen, um dem Kaiser das Ultimatum der Westmächte vorzulegen. Sie verlangen, daß der Kaiser binnen sechs Tagen nach Empfang gegenwärtiger Aufforderung feierlich verspreche und sich verbindlich mache, die Fürstenthümer bis spätestens 30. April zu räumen. Erfolgt in der gegebenen Frist keine genügend klare oder eine abschlägige Antwort, so gilt dieses den Westmächten für eine Kriegserklärung. Die Couriere sind angewiesen, über Berlin und Wien zu reisen, von wo gleichzeitig, wie es heißt, gleichlautende Aufforderungen nach St. Petersburg abgehen sollen. (?) Man hat ausgerechnet, daß diese Mittheilungen in 9 oder 10 Tagen in St. Petersburg eintreffen können. Kaum wahrscheinlich ist, daß der Kaiser die ihm angebotene sechstägige Frist zur Antwort benutzen wird, da sich die Antwort errathen läßt; aber jedenfalls muß diese Antwort vor Ablauf der nächsten drei Wochen bekannt sein, und bis dahin wird das Expeditionscorps der verbündeten Mächte sich in der Lage befinden, die Feindseligkeiten ohne Verzug zu eröffnen. So wie nur Admiral Corry's Flotte in Portsmouth angekommen ist, wird Sir Charles Napier seine Flagge auf dem „Wellington“ aufhissen, und mit einer Abtheilung der Flotte zeitig im März nach dem Kattegat aufbrechen und dort die Lösung des Eises in der Ostsee abwarten, die selten vor Ende März eintritt, so daß er am Thore des baltischen Meeres stehen wird, wenn Rußlands Antwort auf das Ultimatum Europa's eintrifft. Das Expeditionscorps wird, wenn die russische Antwort zurückkommt, auf dem Wege nach der Türkei sein. Während die englischen Truppen ins Mittelmeer einfahren, werden sich die ersten zwei französischen Colonnen von je 8000 Mann in Toulon und Algier einschiffen. Die Pforte hat die vorgeschlagene Convention der Westmächte angenommen, und die letzte im „Moniteur“ veröffentlichte Verfügung beweist am schlagendsten, wie herzlich das

Einvernehmen zwischen dem britischen und dem französischen Cabinet ist.

Petersburg, 24. Februar. Die gestrige „Petersburger Zeitung“ veröffentlicht nachstehende Proclamation: „Wir, Nicolaus der Erste, von Gottes Gnaden, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, König von Polen u. s. w., thun Jedermann kund: Wir haben Unsern lieben und treuen Unterthanen die Ursache Unsers Zwistes mit der ottomanischen Pforte bereits verkündet. Von jener Zeit an, ungeachtet der Eröffnung der Kriegsoperationen, haben wir nicht aufgehört, von Herzen zu wünschen, wie wir es auch jetzt noch wünschen, dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Wir hegten sogar die Hoffnung, daß Nachdenken und Zeit die türkische Regierung von ihrer Verirrung überzeugen würden, die durch hinterlistige Einflüsterungen hervorgebracht wurde, in welchen man Unsere gerechten, auf Verträge gegründeten Forderungen als einen Angriff auf ihre Unabhängigkeit darstellte, welcher eine beabsichtigte Oberherrschaft verberge. Aber vergebens waren bisher Unsere Erwartungen. Die englische und französische Regierung traten für die Türkei auf und das Erscheinen ihrer vereinigten Flotten bei Constantinopel diente zur größeren Aufmunterung der Hartnäckigkeit derselben. Endlich führten beide westlichen Mächte, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, ihre Flotten ins schwarze Meer, indem sie ihre Absicht verkündeten, die Türken zu vertheidigen und Unsere Kriegsschiffe an der freien Schifffahrt zum Schutze Unserer Küsten zu verhindern. Nach einer solchen, unter gebildeten Staaten unerhörten Handlungsweise haben Wir Unsere Gesandtschaften aus England und Frankreich abberufen und alle politischen Verbindungen mit diesen beiden Mächten abgebrochen. Und so stellen sich, in einer Reihe mit den Feinden des Christenthums, England und Frankreich Rußland gegenüber, das für die orthodoxe Kirche streitet! Aber Rußland wird seinen heiligen Beruf nicht verleugnen, und wenn die Feinde sein Gebiet angreifen, so sind wir bereit, ihnen mit der von unseren Vorfahren uns überkommenen Standhaftigkeit entgegenzutreten. Sind wir nicht jetzt dasselbe russische Volk, von dessen Tapferkeit die denkwürdigen Begebenheiten des Jahres 1812 Zeugniß ablegen? Möge uns denn der Allerhöchste dazu verhelfen, dies mit der That zu beweisen! In dieser Hoffnung, indem wir für unsere unterdrückten Brüder, die den christlichen Glauben bekennen, zu den Waffen greifen, wollen wir mit dem einen Herzen ganz Rußlands ausrufen: „Unser Herr! Unser Erlöser! den wir fürchten! Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreut werden!“ Gegeben zu St. Petersburg, am 9. Febr. (21. Febr.) im Jahre nach Christi Geburt, ein tausend acht hundert vier und fünfzig, Unserer Regierung im neun und zwanzigsten. Nikolaus.“

Türkei. Der Ost-Deutschen Post wird aus Prevesa vom 18. Februar geschrieben: „Die Flamme des Aufruhrs, welche seit 14 Tagen hier und längs der griechischen Grenze wüthet, greift immer mehr um sich. Diejenigen Griechen, welche sich von den meist energischen Derven-Agas haben einschüchtern lassen, um sich nicht an einem Aufruhr zu theilnehmen, der nach der Versicherung der Dektarn in kürzester Frist mit aller Macht werde niedergeschlagen sein, unterstützen im Geheimen die für ihre Unabhängigkeit sich erhebenden Glaubens- und Stammes-

genossen
Die Auff
lung der
greifen, n
jedoch die
Aufstände
so haben
falsche M
Arta eing
ist, da f
sich beweg
der türk
verfehlte
erwünscht
vermehrte
ken nicht
Komboli
so werden
die der
fischen G
Waffen
herbeigeei
Der Pas
Ausruf g
Niederleg
walt sein
im Anzu
und Beh
welche ni
delten, sic
und Sch
zu spät
Griechen
Grundbes

haben, se
geworden
gebäudes
zusteht, b
verkseige

Den
malader
ankait

Ein
Bäschma
erlaufen
edition d

genossen mit allen Geldmitteln, über welche sie nur gebieten. Die Aufständischen haben es bereits gewagt, die befestigte Stellung der bei Arta auf Verstärkung wartenden Türken anzugreifen, wobei sie indessen blutig zurückgeschlagen wurden. Da jedoch die etwa 500 Mann zählenden Türken ihre über die Aufständischen errungenen Vortheile nicht zu verfolgen wagten, so haben die schlauen Griechen diesen Umstand benutzt, um die falsche Nachricht zu verbreiten, daß die Türken von ihnen bei Arta eingeschlossen seien, was allerdings theilweise auch wahr ist, da fast rings um Arta herum die aufständischen Griechen sich bewegen, doch ohne daß sie im Stande wären, den Stoß der türkischen Besatzung von Arta zu ertragen. Jene Nachricht verfehlte nicht, auf die übrigen Griechen dortiger Gegend den erwünschten Eindruck hervorzubringen, und die Aufständischen vermehren sich tagtäglich durch neue Zugänge. Wenn die Türken nicht bald in die Lage kommen sollten, die vorzüglich bei Komboli und Beta sich sammelnden Aufständischen zu zerstreuen, so werden diese bald zu einer furchtbaren Macht heranwachsen, die der Türkei noch mehr Sorgen einflößen dürfte als die russischen Heersäulen. Die Rebellen gewinnen Zeit, sich in den Waffen zu üben, und die aus dem Königreiche Griechenland herbeigeeilten Offiziere leisten dabei die trefflichsten Dienste. Der Pascha von Janina hat einen rache- und feuersprühenden Aufruf gegen die Rebellen erlassen, indem er sie zur schnellen Niederlegung der Waffen mahnt, wenn sie nicht die ganze Gewalt seines Hornes empfinden wollen; 100,000 Krieger seien im Anzuge gegen die Rebellen, haßerfüllt gegen die Letzteren und Wehe über sie ausrufend. Alle jene türkischen Griechen, welche nicht seinen mahnenden Ruf hörten und so verrucht handelten, sich an dem Aufstande zu betheiligen, würden mit Feuer und Schwert heimgesucht werden, und dann würde die Reue zu spät sein. Diese Proclamation hat bei vielen türkischen Griechen ihre Wirkung nicht verfehlt. Vorzüglich sind es die Grundbesitzer, welche sich offen jeder Kundgebung einer feind-

seligen Stimmung gegen die verhassten Türken enthalten, aber geheim mit den Aufständischen sympathisiren und sie womöglich unterstützen. Sie warten nur auf einen günstigen Erfolg der Aufständischen, um sich ihnen anzuschließen. Letzteren ist indessen der Angriff auf die Türken bei Arta nicht gelungen und sie haben sich genöthigt gesehen, sich mehr zur griechischen Grenze zurückzuziehen. Auch von den Ionischen Inseln eilen die Griechen herüber, um ihren Brüdern beizustehen, vorzüglich aus den Ortschaften Ipsos und Potami von der Insel Korfu. Indessen erwartet man hier allgemein, daß sich die Britten mit den Türken vereinigen werden, und zwar nicht ohne Grund; denn es ist bekannt, daß die brittischen Besatzungen auf den Ionischen Inseln in letzterer Zeit, vorzüglich seitdem es den Gouverneuren nicht hat entgehen können, welche Pläne und Absichten die Gäterie im Geheimen schmiedet, bedeutend verstärkt worden sind. Der besonnene Theil der Griechen hegt daher gerechte Bedenken und zaudert, obwohl im Herzen von Allen die Vertreibung und Ausrottung der Türken gewünscht wird, denen doch jene all ihr Hab und Gut verdanken, da die schlauen Griechen die Trägheit der Türken auf das Vortheilhafteste auszubenten verstehen."

Berichtigung

einiger Fehler, die sich in dem Aufsatz in vor. Nr. „die Heiligymnastik etc.“ eingeschlichen haben: S. 277 1. Sp. 3. 12 v. u. lies Blutgefäßwandungen statt wendungen. S. 277 2. Sp. 3. 20 v. o. lies contrahirte statt consentirte. S. 278 1. Sp. 3. 9 v. o. lies Säugung statt Sagung und Wallung statt Wellung. S. 278 1. Sp. 3. 19 u. 20 v. u. lies excentrisch statt concentrisch. S. 278 1. Sp. 3. 10 v. u. lies vermehrter statt erwähnter. S. 278 1. Sp. 3. 8 v. u. lies Erosinose statt Eposinose. S. 278 2. Sp. 3. 14 v. o. lies den Arterien statt der Arterien. S. 279 1. Sp. 3. 6 v. o. lies das nun umgew. statt das nur umgew. S. 279 2. Sp. 3. 17 v. u. lies nur an einen statt nur in einen.

Bekanntmachung.

Nachdem bei Fröhlicher Bergmann Erbstolln bei Kirchbach sämtliche Gesellen sich von ihren Antheilen losgesagt haben, so ist nicht nur die dasige Gesellenschaft aufgelöst, sondern auch das von derselben bisher besessene Berggebäude auflässig geworden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich die etwaigen Gläubiger des genannten Berggebäudes darauf aufmerksam, daß ihnen nach §. 69 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betreffend, das Recht zusteht, binnen einer Frist von drei Monaten, von dieser Bekanntmachung an gerechnet, auf gerichtliche Versteigerung des Bergwerkseigenthums anzutragen und soweit möglich ihre Befriedigung aus demselben zu erlangen.

Freiberg, den 1. März 1854.

Das Königliche Bergamt daselbst.
Fischer.

Den Verfassern des fehlerhaften und unmaladen Wizes dankt für die Aufmerksamkeit

Eduard.

Verkauf.

Ein halbfettes Schwein und eine gute Bäschmandel von hartem Holz stehen zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Starke, junge Zugschsen, wobei ein Boigtländer, sind zu verkaufen: Fleckgasse Nr. 273.

Verkauf.

Ein Schafhund ist ganz billig zu verkaufen bei dem Gutspachter Müller in Kleinschirma.

Verkauf.

Drei große Glasballons sind zu verkaufen auf Fernesteehen bei Erbert.

Mein reichhaltiges Stahlfeder-Lager wurde durch mehrere Sorten gute Correspondenz- und Expeditionsfedern vervollständigt, welche ich zu gefälligen Versuchen hiermit empfehle.

Emil Pietzsch.

Daß die öffentlichen Prüfungen in der städtischen Elementarschule mit den Mädchen Dienstag, den 7., und mit den Knaben Mittwoch, den 8. März, Vormittags von 8—12, Nachmittags von 2—5 Uhr gehalten werden, wird hierdurch regulativmäßig bekannt gemacht und zu deren zahlreichem Besuche eingeladen von.
Herkloß, Schuldirektor.

Gustav-Adolph-Verein.

Montag, den 6. März d. J., Abends 6 Uhr wird eine erbauliche Versammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung im Saale der Stadtverordneten abgehalten werden.

Die Vereinsmitglieder, Männer und Frauen, werden zur Theilnahme an dieser Versammlung hierdurch eingeladen.

Der Vorstand des Zweigvereins zur Gustav-Adolph-Stiftung.

Einladung

zu einer allgemeinen Versammlung sächsischer Landwirthe zu Dresden am 13. und 14. März 1854.

Mehrfach ist die zeitweise Abhaltung allgemeiner Versammlungen der sächsischen Landwirthe gewünscht worden, um dadurch eine Gelegenheit zur Zusammenkunft von Persönlichkeiten aus allen Gegenden des Landes und zum Austausch der Ansichten und Erfahrungen über rein gewerbliche Beziehungen zu gewinnen. Die hierauf gerichteten Wünsche theilend, hat der landwirthschaftliche Kreisverein zu Dresden beschlossen, eine solche allgemeine Versammlung zu veranlassen, und hat nun, nachdem sowohl seitens der übrigen Kreisvereine als auch seitens des Herrn General-Secretairs der landwirthschaftlichen Vereine diese Absicht gebilligt worden ist, der ehrfurchtsvoll Unterzeichnete die Ehre, die sächsischen Landwirthe insgesamt, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben einem oder keinem landwirthschaftlichen Vereine angehören, zu dieser Versammlung ergebenst einzuladen.

Dieselbe wird zu Dresden,

Montag, den 13., und Dienstag, den 14. März d. J.,

in den Sälen des Thiemeschen Hotels in der äußeren Pirnaischen Gasse stattfinden, und am erstgenannten Tage Vormittags 10 Uhr, am 14. März aber früh 9 Uhr beginnen.

Der Empfang der Herren Theilnehmer erfolgt am 12. März Abends im unteren Saale der Restauration auf der Brühl'schen Terrasse, welcher auch für die übrigen Abende zu geselligen Zusammenkünften zur Verfügung stehen wird.

Ebenso ist Veranstaltung getroffen worden, daß im Thiemeschen Hotel nach Schluß der Sitzung am 13. März ein gemeinschaftliches Mittagmahl stattfinden kann.

Schließlich wird noch bemerkt, daß bei dieser Versammlung auch die Theilnahme von Landwirthen aus dem Auslande und von Freunden der Landwirthschaft willkommen sein wird.

Dresden, den 8. Februar 1854.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins zu Dresden.
Dr. Hugo Schober.

G. G. Siegel, S.

Die Sächsische Bergwerks-Zeitung, Jahrgang 1854, Nr. 9. enthält:

Erz-Versteigerung — Bergbrod-Verkauf. — Schilderung des belgischen Bergbaues — Jahresbericht über Zwitterstoßs tiefen Erz zu Altenberg. — Notizen: — Beschreibung eines praktischen Kohlenkrans — Steinkohlen-Verkauf — Fund eines Rhinoceros im Distriktum bei Altenburg — Erzlieferungen — Correspondenzen aus Freiberg, Dresden, Wien, Berlin — Frequenz der K. K. Oesterreichischen montonistischen Lehranstalten — Die Kohlen-Industrie Englands — Steinkohlenbergbau bei Osabrück — Goldgewinnung in Californien — Die Minen von Potosi. — Sächsische Personalchronik — Verunglückung — Ausländische Metall-Preise. — Verkauf eines Steinkohlenmotors einer Dampfmaschine — Schmelzmeister-Gesuch nach Kleinasien — Steiger-Gesuch nach Böhmen.

Auf dieses bergmännische Wochenblatt nehmen alle Buchhandlungen und Postämter jederzeit Bestellungen an. Preis für den Jahrgang 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Verantwortl. Herausgeber u. Redacteur C. J. Froscher.

Freiberg.

Druck von J. G. Wolf.

Damentaschen und Reisesäcke,
in großer Auswahl, zu billigen Preisen bei
Emil Pießsch.

Logisvermiethung.

Auf der Fabrikgasse Nr. 321 ist die erste Etage im Ganzen oder Einzelnen zu vermiethen und kann sofort oder zum ersten April d. J. bezogen werden. Nähere Auskunft ist daselbst zu erfahren.

Vermiethung.

Ein freundliches, möblirtes Stübchen mit Kammer ist an einen oder zwei einzelnen Herren vom 1. April an zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein Dienstmädchen, welches gute Zeugnisse hat und im Kochen etwas bewandert ist, wird zum Antritt für den 1. April gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 9. März, im Saale des Herrn Lehmann, Kornstraße, großes Vocal- und Instrumental-Concert von dem Fräulein B. von Samé, Singsängerin aus Wien, und unter Mitwirkung des Stadtmusikchors.



Montag, den 6. März, Gesangübung. Anfang 1/4 9 Uhr.

Einladung.

Donnerstag, den 9. März d. J., lad zum Karpfenschmaus ganz ergebenst
Erbert.

Speiseanstalt.

Montag, 6. März, Rindfleisch m. Nudeln
Dienstag, 7. März, Schweinefl. mit Linsen